Bezugspreise: für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 6.00 Mark, vierteljährlich 18.00 M., durch die Post 18.00 M. ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlich. Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abtlg. Nr. 1418 u. 7411, der Bezugs-Abtlg. Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 60 Pf., Familienanzeigen 40 Pf., Reklamen die 92 mm breite Millimeterzeile 2.50 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigengeschäfte. Erfüllungsort Halle. Erscheint täglich 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 1a, Gr. Brauhausstr. 17. Neben-Geschäftsstellen: Große Ulrichstraße 52 und Markt 24. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4609

Nr. 249. | **Halle, Dienstag, den 1. Juni 1920.** | **Einzelpreis 20 Pfg.**

Pensionszuschuß für Altpensionäre.

Berlin, 31. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß zur sofortigen Behebung der Notlage allen Altpensionären und Hinterbliebenen rückwirkend vom 1. April 1920 bis zu der in Aussicht stehenden gesetzlichen Regelung der Bezüge und unter späterer Anrechnung auf dieselben 50 Prozent der bisher zuständigen Pensionen als Zuschuß gezahlt wird. Als Altpensionäre gelten alle mit Wirkung vom 1. April 1920 oder einem früheren Zeitpunkt pensionierten Offiziere und Beamten. Ein Pensionsergänzungsgesetz, das über die Zuschüsse zu den Bezügen der Altpensionäre und Althinterbliebenen sowie über die Bewilligung von Kinder- und Teuerungszuschlägen Bestimmung treffen und ebenfalls mit Wirkung vom 1. April 1920 in Kraft treten soll, wird dem neuen Reichstag sogleich nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden.

Ein neues großes Kanalprojekt.

Wesel, 31. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) In Industrie- und Handelskreisen wird Stimmung gemacht für ein großzügiges Kanalnetz, das den Niederrhein direkt mit der Elbe und dem ostdeutschen Kanalnetz, andererseits auch mit den großen Nordseehäfen verbindet, also dem Rhein eine deutsche Mündung geben soll. Der Mittellandkanal hat zu geringe Abmessungen, um einen Seeschiffahrtsverkehr durch das Binnenland zu ermöglichen. Man denkt an einen Kanal, der von Wesel aus in östlicher Richtung durch das Münsterland und den Bezirk Minden zur Weser, über Hannover, Bremen, dann nach Magdeburg führt und solche Abmessungen erhält, daß die Seeschiffe von der Weser bis zur Nordsee bezw. Elbe fahren können. Zum erheblichen Teil deckt sich die geplante Linie mit dem noch der Ausführung harrenden Mittellandkanalprojekt. Wenn der Niederrhein mehr Wasser abgeben kann als Ems, Weser und Elbe zusammen, so hält man das Projekt rechnerisch für durchführbar. Auch das Kapital hofft man aufbringen zu können. Die rheinisch-westfälische Industrie bringt dem Projekt großes Interesse entgegen. Dennoch wird seine Ausführung großen Schwierigkeiten begegnen, umsomehr, als belgische Pläne Absichten verfolgen, auf die früher bereits von uns hingewiesen wurde.

Der französische Terror in Beuthen.

Beuthen, 31. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die Erregung in Beuthen ist durch die neuen französischen Gewaltakte auf das äußerste gestärkt worden, umsomehr, da sich die Franzosen weitere Ausfälle gegen die Bevölkerung zuschulden kommen ließen. So wurde ein Mann, der mit einem Ausweis die Postenkette passieren wollte, niedergeschlagen. Ebenso wurde der Milchhändler Rohl von den Franzosen gestoßen und mit einer Reitpeitsche geschlagen. Am Sonntag Nacht wurden zwei französische Soldaten in dem Wartesaal des Beuthener Bahnhofes gegen den Kellner, von dem sie sich in der Bedienung zu Gunsten deutscher Gäste benachteiligt glaubten, handgreiflich. Zivilisten, die für den Kellner, dessen Verhalten als durchaus korrekt angesehen wurde, Partei nahmen, wurden von den Franzosen mit Reitpeitschen bedroht, teils wurden sie geschlagen und aus den Saal verwiesen. Auf eine Beschwerde bei der Sicherheitspolizei sandte der französische Wachthabende eine Patrouille zu näheren Feststellungen der Angelegenheit, die aber mit betonter Absichtlichkeit von dem Vorfall keine Notiz nahm und nicht im geringsten gegen ihre Kameraden einschritt.

Ein englischer Staatsangehöriger in Beuthen erschossen.

WTB. Breslau, 31. Mai. (Drahtnachricht.) Der von den Franzosen in Beuthen erschossene Heide ist als Sohn eines oberschlesischen Lehrers vor 17 Jahren nach Australien ausgewandert und hat dort die britische Staatsangehörigkeit erworben.

Der Autonomietraum Posens.

WTB. Breslau, 31. Mai. Wie oberschlesische Blätter melden, wird am 1. Juni die endgültige Vereinigung der Polen angegliederten Teile der Provinz Posen mit Kongreßpolen und Galizien erfolgen. Damit sind die Hoffnungen der Polenen, in anbetracht ihrer besonderen kulturellen Verhältnisse eine gewie Autonomie innerhalb des polnischen Staates zu behalten, endgültig gescheitert.

Die Kämpfe bei Wilna.

WTB. Prag, 31. Mai. Tschechoslowakisches Pressebüro. Dem Moskauer Kriegsbericht vom 30. Mai zufolge kämpften die roten Truppen östlich von Wilna noch immer auf der Linie Ligi-Kriwitsche an der Bahn Polozk—Marschau bis zum Pelisse. An der Beresina dagegen scheinen vor Minsk die roten Truppen bei der Mündung der Usa in die Beresina an das linke Ufer der Beresina geworfen zu sein. Am östlichen Kiewer Brückenkopf keine Aenderungen. Südlich Kiew, nordwestlich Taraschtscha, meldet der Moskauer Bericht, mit frischen Kräften unternommene heftige polnische Gegenangriffe. Der linke Flügel der roten Front scheint bereits bis 20 Werst südwestlich von der Station Wapnarka an der Bahn Proskurow—Odessa vorgedrungen zu sein.

Demselben Funkentelegramm zufolge hat Tschitscherin bei der österreichischen Regierung gegen die Lieferung von Kriegsmaterial an Polen protestiert und mit Repressalien gedroht. Desgleichen hat Tschitscherin auch bei der tschechoslowakischen Regierung gegen die Durchfuhr von österreichischem Kriegsmaterial nach Polen Protest erhoben.

Russisch-finnische Friedensverhandlungen.

WTB. Kopenhagen, 30. Mai. Nach einem Telegramm aus Helsingfors hat die Moskauer Räteregierung den Vorschlag Finnlands auf Einleitung von Friedensverhandlungen in Dorpat am 10. Juni angenommen.

Ungeschickte Tatsachenfälschung.

WTB. Berlin, 31. Mai. Amtlich. (Drahtnachricht.) In seiner Rede in Hannover hat der frühere Staatsminister Helfferich und nach ihm zahlreiche andere Redner der Deutschnationalen Volkspartei, als letzter der frühere Staatsminister Hergt in München die Behauptung aufgestellt, daß die Entente neben dem inzwischen unterschriebenen Friedensvertrag noch einen zweiten weitaus milderen in Vorbereitung gehabt hätte. Dieser letztere hätte u. a. eine Besetzung im Westen nur für 18 Monate und keine Besitzergreifung des Saargebietes vorgesehen. Herr Helfferich hat als Quelle dieser Neuigkeit das Mitglied des Ministeriums Clemenceau Herrn Tardieu angegeben. — Es wird hiermit festgestellt, daß keine Publikation, weder von Herrn Tardieu noch von einem anderen Mitglied dieses Ententeministeriums existiert, in den das Märchen von einem solchen zweiten Friedensvertrag erzählt wird, daß also die ganze abenteuerliche Geschichte in das Reich der Wahlsabeln gehört.

Bäckerstreik in Dresden?

Dresden, 31. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die Bäckergehilfen der Brotfabriken von Dresden und Umgebung fordern eine Erhöhung des Wochenlohnes von 155 auf 271 Mark. Die Arbeitgeber haben diese etwa 75 prozentige Lohnerhöhung abgelehnt, wollen dagegen einer 50 prozentigen Erhöhung zustimmen. Dieses Angebot hat aber die Lohnkommission der Gehilfen nicht angenommen. Darauf ist den Arbeitgebern ein Ultimatum gestellt worden, das am heutigen Montag 12 Uhr abgelaufen ist. Die Bäcker wollen Montag früh in den Ausstand treten. Inzwischen sind der Schlichtungsausschuß, das Landeslebensmittelamt und der Kommunalverband angerufen worden. Man hofft noch durch Verhandlungen, zu denen die Arbeitgeber bereit sind, den Ausbruch des Streiks zu verhindern.

Der bedrohte Solinger Stahlwarenexport.

Solingen, 31. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Unsere zu zwei Drittel auf die Ausfuhr angewiesene Stahlwarenindustrie steht sich, da ihre Erzeugnisse nach dem jetzigen Markkurs die Weltmarktpreise bei weitem übersteigen, in der Exportmöglichkeit bedroht. Sie zahlte bisher die höchsten Löhne in Deutschland, wird aber nun an einen Preisabbau denken müssen. Man hofft, daß sich eine Betriebseinschränkung in erheblichem Umfang vermeiden läßt.

Deutsche Handelsschiffe in amerikanischen Diensten.

WTB. Paris, 31. Mai. „New York Herald" meldet: 43 ehemalige deutsche Handelsschiffe seien für die Dauer von fünf Jahren einer amerikanischen Gesellschaft zur Verfügung gestellt worden, um eine regelmäßige Verbindung nach Bremen und Danzig herzustellen.

Nur ein Austausch der farbigen Truppen im Rheinland.

Berlin, 31. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Wie uns von wohlunterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist man in Regierungskreisen der Ansicht, daß die Pariser Ankündigung der Zurückziehung der Senegaltruppen aus dem besetzten rheinischen Gebiet in den beteiligten deutschen Kreisen keine Beruhigung schaffen kann, so lange nicht bestimmte Garantien dafür geboten werden, daß nicht dafür andere farbige Truppen in das besetzte deutsche Gebiet von Frankreich bereitgestellt werden.

Streikbewegung in Kopenhagen.

WTB. Kopenhagen, 31. Mai. Infolge neuer Forderungen ist zwischen den Zeitungsverlegern und dem technischen Personal der Zeitungsdruckereien ein Konflikt ausgebrochen, der zur Folge hatte, daß bis auf weiteres am Montag morgen in Kopenhagen keine Zeitungen erscheinen.

Von morgen ab werden sämtliche Kellner Kopenhagens in den Ausstand treten, da die Arbeitgeber sich geweigert haben, der Forderung auf Abschaffung des weiblichen Bedienungspersonals nachzukommen.

Entlassung von Streikenden in Frankreich.

WTB. Paris, 31. Mai. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Le Trocquer, erklärt, daß bis jetzt aus Anlaß des Streiks 2636 Eisenbahner entlassen wurden. In dieser Zahl seien jedoch die Entlassenen aus den Werkstätten nicht einbegriffen.

Der Kampf um die deutschen Milliarden.

In Frankreich spielt sich jetzt ein heftiger Kampf ab, bei dem in gewissem Sinne der Kopf Millerands der Preis ist. Man ist nicht zufrieden mit dem Ministerpräsidenten, der sich von Lloyd George wegen der Besetzung Frankfurts rüffeln lassen mußte, in San Remo die Einladung an die deutsche Regierung nach Spa hinnahm und in Hythe sich mit dem bescheidenen Pauschale von 120 Milliarden Goldmark abfinden ließ. Millerand saß von Anfang an nicht fest im Regierungssattel. Aus Rücksicht auf die äußere Lage hat man ihm in der Kammer mit Vertrauensvoten mehrmals den Rücken gestärkt. Aber sein Kredit ist nunmehr sehr erschüttert, da er mit dem ihm anvertrauten Pfunde von Frankreichs Macht nicht reichlich genug zu wuchern verstand. Vielleicht gelingt es ihm noch einmal, sich vom Parlament, das eine Krisis in außenpolitischen Angelegenheiten nicht gerne zum Ministerstürzen benützt, ein neues stärkeres Programm aufdrängen zu lassen, mit dem er in Spa stramm auftreten könnte. Aber solche Verkleisterungen verhüllen die tiefen Risse nicht auf die Dauer. Die Gegner Millerands sind übrigens schon viel zu deutlich und offen aufgetreten, um noch einmal ganz leicht sich wieder zurückzuziehen. Geführt werden sie von Herrn Poincaré, der mit seinem geräuschvollen Austritt aus der Wiedergutmachungskommission das Signal zur Treibjagd auf die Milliarden gegeben hat. Clemenceau kommt ihm jetzt mit Erklärungen in den Zeitungen zu Hilfe, und Barthou schließt sich an.

Was wollen diese Politiker des rücksichtslosen Draufgehens? Sie wollen nicht nur die Geldbeträge für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete und für alle Kriegsschäden, sie wollen vor allem die Hand auf Deutschland und seine Hilfsquellen legen, um es dauernd zu fesseln. Sie sehen nicht ein, daß ein sich frei entwickelndes Deutschland seine Schulden leichter und rascher bezahlen könnte als ein in die Zügel der Wiedergutmachungskommission eingeschirrtes Deutschland. Das deutsche Volk soll zahlen, solange es den Franzosen gefällt, es soll mit jedem Jahr, in dem es ihm besser geht, mehr zahlen. Die Festsetzung einer Pauschalsumme hat auch ihre Vorteile. Die deutschen Verpflichtungen könnten damit sozusagen unter internationale Bürgschaften gestellt und vor allem bald flüssig gemacht werden. Aber dann verliert die Wiedergutmachungskommission, diese starke Waffe, ihre Schärfe, was Herrn Poincaré und seinen Gesinnungsgenossen das Unerwünschteste wäre, was ihnen passieren könnte.

Zwischen Deutschland und Frankreich finden gegenwärtig Verhandlungen über den direkten wirtschaftlichen Verkehr der beiden Länder statt. Man wird abwarten müssen, ob dabei bloß Abmachungen zwischen den Vertretern der deutschen und französischen Industrie, also privatwirtschaftliche Geschäftsoperationen, herauskommen, oder ob ein allgemeineres Einvernehmen erzielt wird. Aber die Franzosen müssen heute schon begreifen, daß man nicht mit der linken Hand Freundschaft schließen kann, während die rechte die schwersten Schläge führt. Entweder man ist bereit zu einem offenen und loyalen Frieden auf allen Gebieten oder man ist es nicht. Die geforderte unbegrenzte Entschädigung ist für Deutschland eine unerträgliche Last. Die Notwendigkeit, sie zu fixieren, haben die Engländer in erster Linie eingesehen. Mit dieser Fixierung wäre selbstverständlich in erster Linie eine Begrenzung auf ein Minimum zu erwirken, das den deutschen Möglichkeiten angepaßt ist. Nach allem, was öffentlich bekannt wurde, wird die Reichsregierung in Spa einfach unsere Lage darstellen und darnach ihre Leistungsfähigkeit bemessen. Selbstverständlich hängt sehr viel von den Erleichterungen ab, die uns in Bezug auf die Geldbeschaffung am internationalen Markte, sei es mit oder ohne Völkerbund, gewährt werden. Soviel steht indessen fest, daß es ein harter Kampf mit Frankreich werden wird, dessen chauvinistische Politiker ihrer Regierung nicht gestatten wollen, eine vernünftige Politik zu treiben und Europa der Ruhe zuzuführen, ohne die kein Volk sich wird erholen können. Aber die Welt muß noch deutlicher als bisher zu erkennen geben, daß sie diese Politik nicht mitmachen und sich nicht vor dem Drucke beugen will, der jetzt im französischen Parlament auf Millerand ausgeübt wird.

Erinnerungsfeier an die Kommune.

WTB. Paris, 31. Mai. Gestern nachmittag haben die Sozialisten auf dem Pere Lachaise eine Erinnerungsfeier für die Maigefallenen der Kommune veranstaltet, an der nach der „Humanité" 40 000 Personen teilnahmen.

Bestrafung von Grufträubern.

WTB. Altona, 31. Mai. Die Strafkammer des ersten Altonaer Landgerichts hat den Kutscher Heinrich Trettow und den Arbeiter Heinrich Rohr, die den Einbruch in das Mausoleum in Friedrichsruh ausgeführt und aus der Gruftkammer des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck viel schwere silberne Kränze entwendet hatten, zu acht bezw. dreieinhalb Jahren Zuchthaus und den üblichen Nebenstrafen verurteilt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200601018/fragment/page=0001

Südamerikanische Front gegen den Anarchismus.

WTB. **Amsterdam**, 31. Mai. Wie die „Times" aus Buenos Aires melden, ist das Ergebnis der Ende Februar stattgehabten Verhandlungen des südamerikanischen Polizeikonvents in Form eines Vertragsentwurfs veröffentlicht worden. Darnach verpflichten sich Argentinien, Bolivian, Brasilien, Chile, Paraguay, Peru und Uruguay, sich gegenseitig über alle anarchistischen Akte oder Anschläge, verdächtigen Versammlungen, Propaganda, Verbreitung von Flugschriften und Preßartikeln, die gegenüber einem der beteiligten Länder revolutionäre Zwecke verfolgen, zu unterrichten. Der Vertragsentwurf bedarf noch der Ratifizierung durch die beteiligten Länder.

Der ostasiatische Pufferstaat.

WTB. WTB. **Wladiwostok**, 31. Mai. Havas. Tschitscherin notifizierte der Regierung von Werchne Udinsk deren Anerkennung durch die Räteregierung und die Bereitschaft, mit ihr in Beziehungen zu treten. Die ostasiatische Republik ist ein Pufferstaat und umfaßt alle Gebiete östlich des Baikalsees bis Kantschutka.

Aufhebung der Freimaurerlogen in Ungarn.

WTB. **Budapest**, 31. Mai. Durch eine Verordnung des Ministers des Innern werden sämtliche Freimaurerlogen, -Vereinigungen und -Institutionen aufgelöst und ihre Vermögen Wohlfahrtszwecken zugewendet.

Oesterreichs Zeitungsnot.

WTB. **Wien**, 31. Mai. Die Generalversammlung der Vereinigung österreichischer Tageszeitungen hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die gesamte österreichische Presse ist außer stande, mehr als fünf Kronen für ein Kilogramm Zeitungspapier aus eigener Rechnung zu zahlen. Es muß der Regierung überlassen bleiben, mit den Papierfabriken die Verhandlungen so zu führen, daß die Zeitungen nicht eine weitere Belastung erfahren, welche zum endgültigen Zusammenbruch der gesamten österreichischen Zeitungsindustrie führen würde.

Deutsches Reich.

Brotverteuerung und Reichsgetreidestelle.

Amtlich wird uns berichtet: Blätter verschiedener Richtungen bringen in letzter Zeit Angriffe gegen die Reichsgetreidestelle, der Ueberschußwirtschaft mit ganz ungeheuren Beträgen vorgeworfen wird. Tatsächlich macht die Reichsgetreidestelle keine Ueberschüsse, muß aber ein Defizit von mehreren Milliarden decken, das aus der Einfuhr ausländischen Getreides stammt, welche ungeheure Reichszuschüsse erforderlich gemacht hat und noch erfordert. Vom 1. April bis 15. August d. J. sind für Verbilligungsaktionen 3 Milliarden Mark, in der Hauptsache für Brotgetreide, zur Verfügung gestellt. Die Schuld an der Brotverteuerung trifft die Verwendung ausländischen Mehles, welche sich leider angesichts der Verhältnisse nicht umgehen läßt; die reinen Verwaltungskosten der Reichsgetreidestelle betragen etwa 3 Pfennig für das Brot von 1900 Gramm.

Unzulässige Waffenangebote.

Amtlich wird uns berichtet: Seit einiger Zeit werden von unverantwortlichen Personen Angebote in Gewehren und zwar in Mengen von 50 000 bis 5 Millionen Stück, von Munition bis 70 Millionen Stück und von vollständigen Ausrüstungen bis zu 100 000 gemacht. Alle diese Angebote entbehren jeder Grundlage, da zu Verkäufen von derartigem Material lediglich die Reichstreuhandgesellschaft im Auftrage des Reichsschatzministeriums befugt wäre und Angebote von diesen Stellen nicht ergangen sind und auch in Zukunft nicht ergehen werden. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß Artikel 170/171 des Friedensvertrages die vorbezeichneten Gegenstände der Verfügungsmacht der Deutschen Regierung entzogen sind und folglich auch nicht an Private weitergegeben werden dürfen. Personen, die solche Angebote machen, bezw. weitergeben, setzen sich der Gefahr der Verhaftung aus und schädigen außerdem ihr Vaterland in erheblichem Maße. Es kann nicht dringend genug vor solchem Unfug gewarnt werden.

Angestellte im vorläufigen Reichswirtschaftsrat.

Nachdem die Vorverhandlungen in den beteiligten Organisationen beendet sind, hat nunmehr der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.) folgende Vertreter für den vorläufigen Reichswirtschaftsrat benannt: Vertreter der Angestellten des Handels, der Banken und des Versicherungswesens die Herren Dr. Görnandt-Magdeburg, Josef Reif-Leipzig, Johannes Munzel-Hamburg, Paul Hennig-Berlin, Wilhelm Beckmann-Berlin, als Vertreter der technischen Angestellten in der Industrie Herrn Dr. Combecher-Magdeburg, als Vertreter der Angestellten der öffentlichrechtlichen Spar- und Kreditanstalten Herrn Hugo Schneider-Hamburg, der gemeinsam vom G. D. A., der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände und dem Gesamtverband deutscher Angestelltengewerkschaften benannt ist.

Denkt an die Folgen!

Deutschnationale und Deutsche Volkspartei
sind
die Bankrotteure des Weltkrieges.

Deutsche Frauen und Mütter! Wollt Ihr durch
:: die Wahl **dieser Kriegstreiber** wiederum ::
unsägliches Elend
für Eure Kinder heraufbeschwören? Wollt Ihr Euch durch Phrasen von Macht und Rache die
:: Sinne umnebeln lassen? ::

Schützt Eure Kinder!
Schützt den versöhnenden Gedanken der Demokratie!

Wählt demokratisch!
Wählt die Liste Delius!

Aufsteigen der Geburtenzahl.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Statistik der Bevölkerungsbewegung Preußens für die ersten drei Vierteljahre nach Beendigung des Krieges, aus der bereits ein langsames Aufsteigen der Geburtenzahl zu erkennen ist, obwohl sich eine Einwirkung der Demobilisierung erst mit Ablauf der Berichtszeit geltend machen konnte. Der als Begleiterscheinung des Krieges eingetretene Geburtenfehlbetrag ist bereits im zweiten Vierteljahr 1919 von 49 000 auf 18 000 zurückgegangen, und im dritten Vierteljahr 1919 zeigte sich zum ersten Male wieder ein Geburtenüberschuß von rund 33 000.

Das Ende der Ein- und Zweipfennigstücke. Der Reichsminister des Finanzamtes hat eine Verordnung erlassen, nach der Ein- und Zweipfennigstücke nicht mehr geprägt werden sollen. Die Verteuerung aller Rohstoffe und die Steigerung der Arbeitslöhne macht die Herstellung dieser Münzen so teuer, daß sie ihren Nennwert weit übersteigt, selbst wenn man das geringste Metall oder einen Stoff verwenden würde. Dazu kommt die Sucht eines Teils der Bevölkerung, Reichsmünzen selbst mit geringem Metallwert zurückzuhalten. Infolge der Preissteigerung haben diese kleinen Münzsorten auch nicht mehr die Bedeutung wie früher. Für die staatlichen Kassen hat der preußische Finanzminister angeordnet, daß die von den Staatskassen zu zahlenden Beträge auf volle fünf oder zehn Pfennig nach oben abgerundet werden. Ebenso soll auch bei der Reichsverwaltung verfahren werden.

Provinzial-Nachrichten.

Merseburg, 31. Mai. (Von dem entflohenen Raubmörder Wolf) hat man bis jetzt noch keinerlei Spur entdeckt. Entweder ist also die Flucht außerordentlich gut vorbereitet gewesen oder der Entflohene hat Selbstmord begangen. Der Staatsanwalt in Kottbus setzt auf die Ergreifung des in Merseburg aus dem Krankenhaus entwichenen Doppelraubmörders Brunnenbauer Max Wolff, geb. am 5. 3. 94 in Senftenberg, 3000 M. Belohnung aus.

— **Cöthen**, 31. Mai. (Entdeckung einer Kohlensäurequelle.) Der Quellenfinder Richard Kleinau aus Cöthen entdeckte mit seiner Metallwünschelrute am ersten Pfingstfeiertag früh auf einem Spaziergang eine starke Kohlensäurequelle unweit der Stadt Cöthen im städtischen Gelände. Dieses dürfte für die Stadt Cöthen von Wichtigkeit sein, umsomehr, da die Quelle unter starkem artesischen Druck steht.

Magdeburg, 31. Mai. (Die Erhebung einer Fremdensteuer) soll nun auch in Magdeburg Tatsache werden. Nach einer Vorlage, die den Stadtverordneten zugegangen ist, beabsichtigt der Magistrat Gastzimmer in Hotels und Pensionen, die zum vorübergehenden Aufenthalte vermietet sind, mit 1 Prozent des Tagesentgelts zu versteuern. Insgesamt soll die Steuer jährlich rund 175 000 Mark bringen.

† **Bismark**, 31. Mai. (Ein großer Preisrückgang) war auf dem Ferkelmarkte zu verzeichnen; die Tiere wurden mit 110 bis 150 Mk. bezahl,t in vereinzelten Fällen noch mit 180 Mk. Da reichliche Anfuhr und wenig Kauflust bestand, verblieb viel Rückstand.

? **Stendal**, 31. Mai. (Unter Mordverdacht.) Am Sonnabend abend wurden in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis zwei Polen und ein Schweizer eingeliefert unter dem dringenden Verdacht, den Mord an dem Landwirt Nagel im benachbarten Belkau verübt zu haben. Die Polen hatten sich mit dem Schweizer, der in Schönfeld bedienstet sein soll, verabredet, in der Nacht in ein Anwesen in Schönfeld einen Einbruch zu verüben. Dieser Plan wurde bekannt und die Täter in einer Scheune in Schönfeld, wo sie sich versteckt hielten, verhaftet. Die Verhafteten haben bisher noch kein Geständnis abgelegt.

Bad Sulza, 31. Mai. (Das Ende des Kriegerkurhauses.) Das bei seiner Gründung vielumstrittene Kriegerkurhaus Bad Sulza geht mit dem heutigen Tage ein. Das Haus wird als Privatkurhaus und Unterkunftshaus fortgeführt. Für Bad Sulza ist es von hoher Bedeutung, daß Schloß Sonnenstein seiner ursprünglichen Bestimmung als erstes Unterkunftshaus zurückgegeben wird.

Vermischtes.

„378 deutsche Skalpe."

Man faßt sich an den Kopf, wenn man folgende Meldung der „Associated Preß" vom 18. März aus Ottawa Ontoria, liest:

„Korporal Francis Pegehmegabon, einer der 4000 kanadischen Indianer, die freiwillig in den Kriegsdienst traten, erhält in einem Bericht des kanadischen Ministers des Innern, Arthur Meighen, die „Anerkennung" für 378 heimgebrachte deutsche Skalpe. Gleichzeitig wurde dem indianischen Freiwilligen die militärische Tapferkeitsmedaille mit zwei Streifen verliehen."

Der erste Kinderzug nach Norwegen fuhr von Berlin ab. Ungefähr 500 deutsche Kinder — die meisten aus Berlin — reisten mit diesem Zug nach Norwegen, wo sie unentgeltliche Erholung auf dem Lande erhalten. Fast alle diese Kinder sind auch im vorigen Sommer in Norwegen gewesen und noch einmal von ihren Wirten eingeladen worden.

Billige Schuhwaren. In Ahlen i. W. haben die Schuhmacher infolge der sinkenden Lederpreise die Preise für Schuhreparaturen um 25 Prozent ermäßigt. Auch aus anderen Orten, insbesondere Süddeutschland, kommen gleiche Meldungen.

Heftige Sturmböen, die über Düsseldorf niedergehende Gewitter begleiteten, richteten großen Schaden an. Mit welcher Gewalt diese Gewitterböen über die Stadt herfielen, beweist die Acht-Bahn im Vergnügungspark an der Ruhrorterstraße, die dem ungeheuren Druck der Böen nicht standzuhalten vermochte und sogleich wie ein Kartenhaus zusammenstürzte, alle in der Nähe befindlichen zahlreichen Buden der Schausteller unter ihren Trümmern begrabend. Der Verlust, der dem Besitzer der Acht-Bahn erwächst, muß auf eine halbe Million veranschlagt werden. Ebenso sind die Unternehmen der übrigen Schausteller völlig ruiniert.

Festkonzert der Kantgesellschaft.

Als Abschluß der Generalversammlung veranstaltete die Kantgesellschaft am Sonntag abend im Saal der Universitätsaula einen ausschließlich Kompositionen von Paul Natorp gewidmetes Konzert. Für Natorp, den bekannten Marburger Universitätslehrer, dessen Ruf in der Gelehrtenwelt sich auf seine produktiven philosophischen Forschungen gründet, ist die Musik die erwählte Liebhaberkunst. Dieser Umstand ist, wenn man einen Maßstab für seine Kompositionen sucht, zu berücksichtigen. Da aber die Veranstaltungen keinen rein internen Charakter trug, sondern auch der Oeffentlichkeit zugänglich war, so seien einige sachliche kritische Bemerkungen an die dargebotenen Werke geknüpft. Das Programm erfuhr eine Aenderung, da Privatdozent Dr. Moser durch einen Trauerfall an der Mitwirkung verhindert war, sodaß die vorgesehenen Lieder für Bariton ausfallen mußten. Dafür wurden zwei Präludien und Fugen eingelegt. An Kammermusik wurde ein Klaviertrio in E-moll und ein Satz (Largo) aus einem Trio in Fis-moll, beide aus dem Manuskript, zu Gehör gebracht. Natorp steht hier formal durchaus auf dem Boden der Klassiker; doch schien es, als ob die viersätzige Sonatenform ihm eher eine Fessel als eine Anregung bedeutete. Die unvergleichliche Kunst Beethovens, aus einem oder wenigen Themen architektonisch vollkommene Gebilde zu entwickeln, haben nach ihm nur wenige verstanden, und schon manchem ist das Bestreben, es ihm in den großen Formen gleichzutun, zum Verhängnis geworden. Auch Natorp ist dieser Klippe nicht entgangen. Eine eigentliche Entwicklung fehlt, statt thematischer Arbeit begnügt er sich oft mit bloßen Motivwiederholungen. Das ist bedauerlich, denn die Musik setzt häufig sehr vielverheißend an, man erwartet gespannt das Kommende, und plötzlich reißt der Faden ab. So ist es mit der langsamen Einleitung, so mit dem sehr stimmungsvollen Anfang des Andante sostenuto, das dann wieder bald im Sande verläuft, so mit dem in punktierten Rhythmen einsetzenden Scherzo, so mit dem feierlich marschartigen Allegretto. Gerade dies letzte Beispiel ist charakteristisch: Ein mit einer gewissen großartigen Geste erfolgender Auftritt und darauf wieder ein Abflauen. Harmonisch geht seine Ausdrucksweise kaum über die der Romantiker hinaus. Viel freier gibt er sich in kleineren Formen, wo er auch die Klangmöglichkeiten des Klaviers mit mehr Glück ausnützt. Das pathetische C-moll-Präludium und die anschließende Fuge, die ein eigenartig gebildetes Thema kunstvoll durchführt und moderne koloristische Wirkungen erzielt, vermochten auch im Ausdruck zu überzeugen. Ebenso fesselte das behagliche Es-dur-Präludium, dessen Fuge aus einem Skalenthema entwickelt wird. Das Beste gab er mit den Liedern für Sopran. Obwohl nicht durch eine hervorstechende persönliche Note ausgezeichnet wirkten sie im Gefühlsausdruck echt. In Goethes „Ach neige, du Schmerzensreiche" überraschte die starke leidenschaftliche Tonsprache. Hebbels „Herbstlied" war ein feines Stimmungsbild, die dissonierenden kleinen Sekunden verliehen dem Lied einen besonderen Reiz. Brentanos „Wiegenlied" (mit Geige) war klanglich sehr glücklich empfunden und Goethes „Frühzeitiger Frühling" war eines jener Lieder, die, gut vorgetragen, mit Sicherheit zünden. In Dina Mahlendorff hatte der Autor eine Interpretin, die ihr vorzügliches stimmliches Können dafür einsetzte und die teilweise erheblichen technischen Anforderungen — z. B. in dem sehr anspruchsvollen „Nachtlied" — erfüllte. Leider huldigte sie häufig der Unsitte, die Lippen zusammen zu kneifen und den Mund nur zu einem schmalen Spalt zu öffnen, was der Verständlichkeit des Textes nicht gerade förderlich war. Dem instrumentalen Teil widmeten sich mit Hingebung und virtuosem Schliff drei wohlbekannte hallische Künstler, Konzertmeister Johannes Versteeg als Geiger, Dr. med. Budde als Cellist und Privatdozent Dr. med. Grote, der am Steinway-Flügel nicht nur den Klavierpart im Trio und in den Liedern versah, sondern auch solistisch ausgezeichnet war. Es wurde kräftiger Beifall gespendet, der in gleicher Weise den ausführenden Künstlern wie dem Komponisten galt, der sich wiederholt zeigen mußte.

Dr. H. Kleemann.

Kunst und Wissenschaft.

Der Bauernfeld-Preis wurde soeben dem aus dem deutschböhmischen Erzgebirge stammenden Romandichter und Dramatiker Victor Fleischer verliehen. Fleischer hatte die Stoffe seiner Romane, unter denen besonders der Dorfroman „Wendelin und das Dorf" hervorragt, seiner erzgebirgischen Heimat entnommen, die er wie kaum ein Zweiter kennt. Später schrieb er eine Reihe sehr beliebter Kleinstadtromane (Im Krug zum grünen Kranze, Der Wirt vom Berg, Der Hauptreffermichl u. a.) und neuerdings einen Wiener Roman „Frau Monica und ihre Töchter".

Harzer Bergtheater, Sommerspielzeit 1920. Das Harzer Bergtheater bei Thale am Harz eröffnete unter Leitung von Heinz Schwamborn, dem Intendanten des Schleswig-Holsteinischen Städtebundtheaters, der das Niveau des Bergtheaters bereits im Vorjahr wesentlich hob, in diesem Jahre seine Sommerspielzeit am Pfingstsonnabend. Da dem Theater mehrere Kurtheater angeschlossen sind, unter anderem auch das Stadttheater Quedlinburg, das eine namhafte Unterstützung zugesichert hat, so ist ein sehr großes und sorgfältig ausgesuchtes Künstlerpersonal zusammengestellt worden, um in der kommenden Spielzeit den großen Aufgaben, die sich die Leitung gestellt hat, gewachsen zu sein. Zur Aufführung sind angenommen: „Baldur" von Fahrenkrog, „Frithjof" von Elsner, „Wallensteins Lager" von Schiller, „Was ihr wollt" von Shakespeare, „Wieland der Schmied" von Lienhardt, „Sommernachtstraum" von Shakespeare, „Preziosa" von P. A. Wolff, die „Nibelungen" von Hebbel, „Versunkene Glocke" von Gerh. Hauptmann, „Hildebrand" von Lilienfein, „Fest auf Solhaug" und „Nordische Heerfahrt" von Ibsen, „Tod des Empedokles" von Hölderlin-Scholz, „Schluck und Jau" von Gerh. Hauptmann, „Ritter Blaubart" von Herbert Eulenberg der auch einen Vorspruch zur Eröffnung gab, „Glaube und Heimat" von Schönherr, „Braut von Messina" und „Räuber" von Schiller, „Zigeunerbaron" von Strauß, sowie an Uraufführungen „Nebelreiter" von Katsch, „Merowinger" von Hildebrant, „Deutschritter" von Elsner. Die Spielzeit wurde eröffnet mit Fahrenkrogs „Baldur" am 22. Mai. Die erste Woche ist als „Deutsche Festspielwoche" gedacht.

Der erste weibliche Ehrendoktor der Universität Berlin. Die philosophische Fakultät der Universität Berlin ernannte die um die öffentliche Gesundheitspflege sehr verdiente Frau Hedwig Heyl, die jüngst ihr 70. Lebensjahr vollendete, zum Ehrendoktor.

Hans Semper †. Im Alter von 75 Jahren ist der emer. ord. Professor der Kunstgeschichte an der Universität Innsbruck Hofrat Dr. Hans Semper gestorben. Semper war 1845 zu Dresden als Sohn des berühmten Architekten Gottfried Semper geboren. Er besuchte das Gymnasium in Zürich, wo sein Vater als Lehrer am Polytechnikum tätig war, studierte in Berlin und München, wo er Schüler des Archäologen Heinrich Brunn war, widmete sich später kunstgeschichtlichen Studien in Italien. 1869 erwarb er in Zürich den Doktorgrad mit einer Arbeit „Uebersicht der Geschichte der toskanischen Skulptur" und habilitierte sich 1876 in Innsbruck, wo er bald darauf zum a. o. Professor und 1885 zum Ordinarius ernannt wurde. Der Gelehrte veröffentlichte eine Reihe von Schriften über die Kunst der italienischen Renaissance und über Tiroler Kunst. — In Hamburg verschied der frühere langjährige Direktor des dortigen Zoologischen Gartens Dr. Heinrich Bolau im 84. Lebensjahre.

Hochschulnachrichten.

Zum Nachfolger des Professors P. Niggli auf dem Lehrstuhl der physikalisch-chemischen Mineralogie und Petrographie an der Universität Leipzig ist Dr. phil. nat. Wilhelm Eitel, Privatdozent und Assistent am mineralogisch-petrographischen Institut der Universität Frankfurt a. M., in Aussicht genommen. — In Stuttgart starb der Kunsthistoriker Stadtpfarrer a. D. D. David Koch, Herausgeber des Christlichen Kunstblattes, im Alter von 51 Jahren. Er war Ehrendoktor der Theologie der Universität Heidelberg. — Der Historiker Gymnasialoberlehrer a. D. Professor Adolf Stoll aus Weilburg ist anläßlich seines 70. Geburtstages in Anerkennung seiner pädagogischen und wissenschaftlichen Tätigkeit von der Marburger philosophischen Fakultät zum Ehrendoktor ernannt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200601018/fragment/page=0002

Stadtverordneten-Versammlung.

Der Kampf gegen die Kinosteuer — Die angebliche Machtprobe zwischen der Filmgroßindustrie und den Gemeinden — Stadion und Volkshaus — Vor einer abermaligen Verkürzung der Zuckerration — Günstigere Aussichten für die Zuckerversorgung im nächsten Jahre.

Halle, 31. Mai.

Die Versammlung leitet Stv. **Keil** (Deutschdem.). Er verliest eine Eingabe der Kinobesitzer gegen die Kinosteuer. Die Besitzer teilen darin mit, daß sie wegen Unrentabilität ihrer Betriebe am 1. Juni die Lichtspielhäuser schließen. Der Vorsteher schlägt vor, zur Prüfung der Wirkungen der Kinosteuer eine fünfgliedrige Kommission einzusetzen.

Stv. **Herzfeld** (Deutschdem.) empfiehlt den Antrag. Die Kommission könne prüfen, ob den Kinos durch die neue Steuer die Verdienstmöglichkeit unterbunden sei; sie müsse auch Einsicht in die Bücher und Abschlüsse der jetzigen und der vorhergehenden Betriebszeit nehmen können.

Stadtrat **Wurm**: Wir können uns heute nur mit der Frage beschäftigen, ob wir die Schließung der Kinos verhindern können oder nicht. Uns stehen leider keine Vergleichszahlen aus dem Vorjahr zur Verfügung; damals wurde eine Pauschsumme als Lustbarkeitssteuer erhoben, während jetzt die Billettsteuer in Geltung ist. Die Besucherzahl ist tatsächlich nicht in der Weise zurückgegangen, wie die Petenten sagen. Pfingsten hatte z. B. das Lichtspielhaus an der Alten Promenade tausend Besucher am Sonntag und letzten Sonntag waren es 1963, also eine Steigerung von fast 100 Prozent. Das zeigt uns, daß das Wetter ausschlaggebend war. Pfingsten hatten wir schönes Wetter, am letzten Sonntag schlechtes. Solche Verhältnisse muß man berücksichtigen, wenn man das Geschrei über die Steuer richtig bewerten will. Gegen die hallische Kinosteuer ist ein wahrer Feldzug eröffnet worden, auch persönlich gegen mich. Ein bürgerlicher Redakteur hat im Vorwärts in Berlin einen Artikel veröffentlicht, der verschiedene Irrtümer enthält. Und auf Grund dieses Artikels hat dann ein Herr Frank in einer Filmzeitschrift mich angegriffen, daß ich „durch Täuschungsmanöver die guten Hallenser Stadtväter eingewickelt hätte; die Hinterlist des Stadtrats Wurm" habe das zuwege gebracht. Ich meine: wir müssen erst mal abwarten, wie die Steuer in Wirklichkeit wirkt; nach diesen paar Wochen kann man noch kein Urteil haben. Wenn die Kinos mit Unterbilanz arbeiten, so sind daran auch die hohen Kosten für die Filme schuld.

Die Filmgroßindustrie

steht aber hinter den Lichtspielhäusern. Mindestens müßte man die Zusammenhänge mal genau aufklären. Auch die Saalbesitzer und Gastwirte klagen über die ruinöse Steuer. Da könnte man schon eher glauben, daß diese Beschwerden berechtigt sind. Wenn sich ergibt, daß die Steuer die Betriebe ruiniert, ist der Zeitpunkt gekommen, die Steuerordnung zu revidieren. Ich glaube aber, wenn wir vielleicht am Jahresschluß daran gehen würden, die stillgelegten Kinos zu übernehmen, würden die Herren Kinobesitzer sich dagegen sträuben. Jetzt will man auf alle mögliche Weise auf uns einen Druck ausüben. Es ist jedoch verfrüht, jetzt schon eine Kommission einzusetzen. Wir müssen, wie gesagt, noch abwarten.

Stv. **Minner** (Deutschdem.): An Wochentagen sind die Kinos nur noch ein Drittel so stark besetzt wie früher. Die Besuchsziffern der Sonntage geben ein falsches Bild. Wir müssen die Verhältnisse schleunigst nachprüfen, denn erdrosseln darf man die Betriebe nicht. Wir waren seinerzeit auf Dortmund verwiesen worden, aber die Steuer ist für Dortmund noch nicht genehmigt.

Stv. **Balke** (Deutschdem.): In den Wintermonaten standen die Leute in Schlangen vor den Kinos an. Wenn das zu Pfingsten nicht der Fall ist, dann soll man sich drüber freuen, daß die Leute das schöne Wetter benutzen und sich im Freien ergehen. Ich habe die Ueberzeugung: die Kinos werden sich schon wieder füllen. Wir müssen uns die Jahresabschlüsse der Kinos genau ansehen, ehe wir eine Entscheidung treffen können. Mit der Einsetzung einer Prüfungskommission bin ich einverstanden.

Stv. **Borges** (Deutschdem.): Jetzt ist Sommer, da würde der Prüfungsausschuß ein falsches Bild gewinnen, wenn er seine Untersuchungen jetzt begänne. Wichtig ist, festzustellen, ob die Steuer getragen werden kann. Und das läßt sich weniger am Besuch ermessen, als daran, was die Kinos überhaupt verdient haben.

Stv. **Gräfe** (Unabh.): Im Interesse der Kinoangestellten, die morgen alle erwerbslos sind, bedaure ich die Entwicklung der Sache, denn beim städtischen Arbeitsamt hat sich die Zahl der Erwerbslosen schon vermehrt und dieser neue Zuwachs wird die Stadt und den Staat immerhin wöchentlich 5000 bis 6000 Mark kosten. Die Kinobesitzer haben auf keinen Fall richtig gehandelt; sie durften dem Publikum nicht die ganze Steuer aufhalsen. Sie bestreiten zwar, daß sie das getan haben, aber ich bin dennoch davon überzeugt. Die Hälfte mußten sie mindestens auf sich nehmen, oder sie mußten an Wochentagen die Preise ermäßigen. Daß sie jetzt die Kinos schließen, verwerfe ich.

Stv. **Bock** (Unabh.): Es gibt heute wahrhaftig wichtigere Dinge, als diese Eingabe der Kinobesitzer. Wir Unabhängigen lehnen die Kinosteuer wie alle indirekten Steuern grundsätzlich ab, aber persönlich meine ich, daß in der Zeit solcher Finanznöte, wie sie jetzt die Städte durchzumachen haben, die Lustbarkeitssteuer nicht ganz entbehrt werden kann. Die Kinos werden nicht lange schließen; sie können sehr gut leben. Verwerflich ist es, daß sie die ganze Steuer auf die Besucher abwälzen wollten. Aber sie glaubten, als echte Kapitalisten vielleicht noch einen größeren Gewinn machen zu können. Wenn sie uns jetzt die Pistole auf die Brust setzen, so ist das zu verurteilen. Es handelt sich übrigens meiner Ansicht nach nur um einen Schreckschuß. Wenn wir ernstlich zufassen, um die Kinos zu kommunalisieren, da überlegen sich die Kinobesitzer noch ihren Entschluß. Der starke Andrang zu den Kinos ist ein Zeitbedürfnis. Wir leben, wie jüngst ein Denker gesagt hat, in der Kultur des Sichleichtmachens, kein Mensch will mehr nachdenken, man lebt an der Oberfläche, man will nicht denken, wie man das im Schauspiel, in der Oper, im Sinfoniekonzert machen muß, wo man die Aufführung mit durchdenkt. Im Kino wird so eine Art Dämmerzustand erzeugt, bei dem die Nerven sich ausruhen.

Stadtrat **Wurm**: Wir haben keinen Einfluß auf den Entschluß der Kinobesitzer, die Betriebe stillzulegen. Wir können also die Entlassung der Kinoangestellten nicht verhindern. Selbst wenn Sie, meine Herren, eine Aenderung der Steuern beschließen, dann muß erst noch der Magistrat dem Beschluß beitreten und die Aufsichtsbehörde, Bezirksausschuß usw. müssen zustimmen. Wir können aber vielleicht durch den Demobilmachungsausschuß eingreifen; er ist ja berechtigt, bei Entlassungen, für die kein triftiger Grund besteht, Geldstrafen bis zu 10 000 Mark für jeden einzelnen Fall zu verhängen. Heute können wir noch nicht feststellen, ob wirklich die Steuer eine schreiende Ungerechtigkeit ist.

Stv. **Hildebrandt** (Unabh.): Den Antrag auf Einsetzung einer Prüfungskommission annehmen, heißt vor den Kapitalisten die Segel streichen. Es fehlt jedes beweiskräftige Material. Wenn die Unternehmer weiter obstinat sind, dann müssen wir kommunalisieren. Man muß vor allem auch prüfen, welch ungeheure Gewinne das Großkapital macht, das in der Filmindustrie arbeitet. Das Vorgehen der hallischen Kinobesitzer ist als ein Vorstoß der großen Filmkonzerne, der Filmverleihgeschäfte, zu betrachten. Es handelt sich um einen Kampf dieses Konzerns gegen die Kommunen, die die Kinos mit Steuern belasten. Wenn man in Halle kapituliert, dann hoffen die Herren, werden andere Gemeinden abgeschreckt sein. Der Angriff der Filmgroßindustrie kann uns ebenso kalt lassen, wie die Darstellungen jenes bürgerlichen Zeilenschinders im Vorwärts. Die Kinobesitzer trifft eine schwere Schuld, daß sie ihre Angestellten preisgeben.

Stv. **Dürrfeld** (Mehrheitssoz.): Das Geschrei darf uns nicht irremachen; einzelne Kinos hatten schon früher große Schwierigkeiten, ihre Rechnungen zu bezahlen. Andere verdienten Riesengelder.

Stv. **Splett** (Christl. Volkspartei): Der Prüfungsausschuß, wenn er jetzt in Tätigkeit träte, würde doch nur hinters Licht geführt werden; er könnte nicht die Zusammenhänge aufdecken, die zwischen der Filmgroßindustrie und den Kinobesitzern bestehen, und nicht feststellen, wo die großen Gewinne gemacht und wie sie verteilt werden.

Bei der Abstimmung wird die Einsetzung der Prüfungskommission mit großer Mehrheit abgelehnt; dafür stimmen im wesentlichen eine Anzahl Deutschdemokraten.

Danach tritt man in die Tagesordnung ein.

Punkt 1 wird vertagt.

2. Der technische Eisenbahnobersekretär Richard Spiegelberg hat sein Amt als Mitglied des Grundsteuerschätzungsausschusses wegen Ueberbürdung mit Dienstgeschäften niedergelegt. Der Referent, Stv. **Osterburg** (Unabh.) führt aus, Herr Spiegelberg habe Zeit gefunden, in einem sehr langen Briefe sich darüber zu entrüsten, daß er in dem Schriftwechsel nicht den richtigen Titel bekommen habe, daraus gehe hervor, daß er wohl auch noch Zeit zur Wahrnehmung jenes Ehrenamtes habe. Die Versammlung hält die Wahl aufrecht.

3. Zur Prüfung der Zuchtbullen besteht ein Schauamt, in das die Versammlung drei Mitglieder wählt.

4. Für den Sachverständigenausschuß für Mietssteigerungen beim Bezirksausschuß wählt man drei neue Mitglieder.

5. Es werden vier Vertrauensmänner und zwei Stellvertreter in den Ausschuß für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1921 gewählt.

Die Punkte 6 und 7 fallen aus.

8. Für den Kanalbau in der Artilleriestraße bewilligt man die entstehenden Mehrkosten in Höhe von 273 500 Mark nach.

9. Für die Schaffung eines unmittelbaren Ausganges vom Schlachthofrestaurant nach der Viehhofstraße werden 2000 Mk. bewilligt.

10. Der Ausbau und die Instandsetzung des Grundstückes Kleine Ulrichstraße 5 erfordert außer den bewilligten 46 000 Mk. noch 54 000 Mk. Die Versammlung stimmt zu.

11. Für einen Einheitspreis von 9 Mk. je Quadratmeter will die Stadt an der Einmündung der Thomasiusstraße in die Turmstraße von einem Ackerplan der Franckeschen Stiftungen eine Fläche von 87 Quadratmetern erwerben. Der Antrag wird angenommen.

12. Die Fluchtlinie für die Jonasstraße und Kanfteinstraße, die abgeänderte werden sollten, läßt man in der früher festgesetzten Form bestehen.

13. Der Witwe des im Kriege gefallenen Straßenbahnschaffners Eberius wird ein Witwengeld von 287 Mk. jährlich bewilligt.

14. Wie Stv. **Ritter** (Deutschdem.) darlegt, galt die Errichtung eines Militärflugplatzes hier in Halle, obwohl die Stadt erhebliche Geldaufwendungen für die Anlage der Wege, die Zuführung von Wasser und elektrischem Strom, die Entwässerung und schließlich besonders für den Landerwerb hatte, als eine wichtige Errungenschaft. Das Interesse am Flugwesen ist durch den Flugplatz hier sicherlich sehr gestiegen. Als nun klar wurde, daß der militärische Flugplatz nicht bestehen bleiben konnte, ist wiederholt der Wunsch laut geworden, einen Zivil-Flugplatz zu erstreben, sodaß Halle, wie es ein Hauptknotenpunkt der Eisenbahn ist, auch ein wichtiger

Zentralpunkt für die Luftschiffahrt

werde. In diesem Sinne hat der Magistrat sich dauernd bemüht und die nötige Fühlung mit den maßgebenden Stellen behalten. Neuerdings ist der Verein „Flug und Hafen" gebildet, in dem die Interessen an dem Flugwesen zusammengefaßt sind. Der Verein besteht bezüglich der ordentlichen Mitglieder aus zwei Gruppen. Gruppe I: Halter von Flug- und Landungsplätzen, Gruppe II: Luftverkehr unternehmungen. Dazu kommen außerordentliche Mitglieder. Für die Stadt Halle käme der Beitritt in Gruppe I in Frage. Freilich gehört der Stadtgemeinde von dem Flugplatz nur das Gelände, sie kann also nicht die in § 3 der Satzungen genannte Bedingung erfüllen, daß sie über einen konzessionierten Landungs- und Aufstiegplatz verfügt. Da auch andere Städte, die militärische Flugplätze haben, beigetreten sind und nach dem Anmeldeformular es genügt, daß Schritte zur Erfüllung der Bedingungen eingeleitet sind, wird der Aufnahme der Stadt in den Verein nichts entgegenstehen. Jedenfalls will der Magistrat die bindende Verpflichtung des § 3 der Satzungen nicht übernehmen, zumal er gar nicht weiß, was von den Gebäuden auf dem Flugplatz erhalten bleibt, und ob die Stadt diese ganz oder zum Teil zu einem angemessenen Preise wird erwerben können. Dazu kommt, daß der Flugplatz selber als fruchtbarer Acker beste Verwendung findet und die dort anstehenden Kohlen abgebaut werden sollen; allerdings werden bis zum Abbau Jahrzehnte vergehen. Einen neuen Flugplatz herzustellen, der, wie bekannt, mit mancherlei teuren Einrichtungen versehen und gut gelegen sein muß, damit er konzessioniert und gern benutzt wird, würde z. Zt. außerordentlich hohe Kosten verursachen. Oedgelände in der nötigen Größe, noch dazu ebenes ist in wie unmittelbar bei Halle nicht zu finden, jedenfalls nicht in städtischem Besitz. Wahrscheinlich würde es deshalb, wenn es überhaupt gelingt, einen Zivil-Flugplatz für Halle zu erhalten — wenigstens vorläufig — bei dem jetzigen Flugplatz mit seinen vorzüglichen Einrichtungen verbleiben müssen; an Größe wäre etwa die Hälfte des jetzigen Flugplatzes nötig.

Man beschließt den Beitritt zum Verein mit 600 Mark Jahresbeitrag.

Der Referent bemerkt, daß der Magistrat später über die Einrichtung eines Flugplatzes eine besondere Vorlage machen werde.

Stv. **Osterburg** (Unabh.): Den jetzigen Flugplatz dürfen wir auf keinen Fall wieder dazu verwenden, denn er ist sehr wertvoller Acker. Unsere Kartoffeln stehen prächtig auf diesem Platz.

Stadtbaurat **Lammers**: Der bisherige Flugplatz würde wohl in erster Linie, wenn sich mal wieder ein Flugplatz für Halle einrichten läßt, in Frage kommen. Indes ist diese Sache ja heute nicht zu entscheiden.

15. Zur Ausführung weiterer Künstlernotstandsarbeiten schlägt, wie Stv. **Borges** (Deutschdem.) ausführt, der Magistrat vor, für einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für

ein Volkshaus

25 000 Mk. auszuwerfen. Der Haushaltsausschuß bittet, das Projekt abzulehnen, da es in absehbarer Zeit doch nicht zur Ausführung kommen könne. Der Magistrat möge einen anderen Wettbewerb ausschreiben. Der Volkshausbund sei im November 1917 gegründet, um die Erinnerung an den Krieg durch würdige Denkmäler aufrechtzuerhalten. Der Krieg sei anders ausgegangen, als man gehofft habe. Da werde wohl niemand das Bedürfnis haben, in dieser Weise Erinnerungsstätten zu schaffen.

Stv. **Knauthe** (Unabh.): Der Krieg hat die Volksseele schwer geschädigt. Diese Schäden zu heilen, soll das Volkshaus mit dienen, indem es Bildung vermittelt, eine Stätte des Sports und der Erholung darbietet usw. Was die im Mittelalter die Kirchen bedeuteten, soll das Volkshaus in unserer Zeit darstellen: eine besonders geartete Stätte der Kultur. Der Volkshausbund wird in Halle eine Ausstellung veranstalten. Ich bitte, die Magistratsvorlage anzunehmen.

Stv. **Volbracht** (Mehrheitssoz.): Das Volkshaus soll die Gegensätze der einzelnen Schichten ausgleichen und von Jugend auf die Menschen daran gewöhnen, zusammenzukommen und sich zu verstehen. Das Volkshaus soll Krippen enthalten, Spielsäle, Sportplätze, Lesehallen, Konzerthallen. Beim jüngsten Sternlauf hat der Magistrat zugesagt,

ein Stadion

zu schaffen, und für dieses Stadion ist ein Platz im Süden in Aussicht genommen. In nächster Nähe müßte das Volkshaus errichtet werden, und zwar die beiden Projekte von vornherein aufeinander Rücksicht nehmen. Die Sportleute wollen, daß das Stadion möglichst bald errichtet wird; sie sind bereit, die Erdarbeiten, was ja die Hauptsache ist, mit eigenen Kräften auszuführen.

Stadtbaurat **Jost**: Der Wettbewerb betrifft zwar eine für den Augenblick mehr ideelle Aufgabe. Künstlerisch stellt die Aufgabe aber den wertvollsten Wettbewerb dar. Alle Stände, alle Parteien sollen in dem Volkshaus vereinigt werden.

Stv. **Manschewski** (Deutschdem.): Nur die Erwägung, daß das Projekt in absehbarer Zeit nicht zur Ausführung kommt, hat den Haushaltsausschuß veranlaßt, die Vorlage abzulehnen. Wenn man die einzelnen Schichten so zusammenführen kann, wie die Befürworter des Projekts es voraussagen, so werden wir wohl alle dafür sein. Ich bin aber nicht so optimistisch, das zu glauben.

Die Vorlage wird angenommen.

16. Dem Straßenbahnschaffner Mernitz wird ein jährliches Ruhegehalt von 1517 Mk. bewilligt.

17. Der Witwe des Feuerwehrmannes Rauschenbach, der bei den Unruhen in Ausübung seines Berufes erschossen ist, wird ein Witwen- und Waisengeld von 2153 Mk bewilligt.

18. Der Witwe des Polizeisergeanten Rutz gewährt man eine jährliche Zuwendung von 300 Mk.

19. Für den früheren Hilfsfeuerwehrmann Schreckenberger wird eine jährliche Beihilfe von 275 Mk. ausgeworfen.

20. Dem mit den schriftlichen Arbeiten für die Stadtverordnetenversammlung beauftragten Magistratsbeamten erhöht man die Jahresvergütung von 500 auf 1000 Mk.

21. Der Firma Wilhelm Kathe wird für einen Jahresmietzins von 4500 Mk. ein Teil des Speichergrundstücks Neue Promenade 12 überlassen.

22. Das Gesuch des Vereins zur Förderung des Gemüsebaues in Kleingärten um Ueberlassung eines Planes am Beesener Wege wird dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen.

23. und 24 fallen aus.

25. Das Gesuch von ehemaligen Hortleiterinnen um Beschäftigung übergibt man dem Magistrat als Material, desgleichen 26 die Beschwerde der Frau Riese über das Wohnungsamt, 27 ebenso das Gesuch des Elternbeirats der Talamtschule um Räumung der Turnhalle und der nach belegten Klasse.

28 fällt aus.

29. Das Gesuch des Louis Schüppel um Erstattung von Kosten für einen Unfall, den sein Sohn beim Turnen in der Schule gehabt hat, wird dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen. Es handelt sich um eine Summe von 132 Mk.

Schließlich verhandelt man noch über eine Anfrage über die

Herabsetzung der Zuckermenge

von 750 Gramm auf 625 Gramm im Monat.

Stv. **Müller** (Mehrheitssoz.) begründet die Anfrage an den Magistrat, der um Aufklärung über diese Maßnahme ersucht wird.

Bürgermeister **Seydel**: Die Verfügung über Herabsetzung der Zuckerquote geht nicht vom Magistrat aus, sondern von der Provinzialzuckerstelle. Wir sind nur ausführendes Organ. Der Grund für die Herabsetzung ist der Umstand, daß die Zuckerreserve erschöpft ist. Es ist infolgedessen nicht möglich, die erheblichen Ausfälle, die sich ergeben, auszugleichen. Die Ausfälle rühren her von umfangreichen Diebstählen, von Verschiebungen ganzer Waggons Zucker. Die Spitzbuben und Schieber hat man nur in einzelnen Fällen gefaßt. Selbstverständlich sind solche Manöver höchst verwerflich und bedauerlich. Ausfälle sind weiter entstanden durch Fälschung von Zuckermarken im großen Umfange. Die Marken wurden leider ein Vierteljahr im voraus ausgegeben und sie waren, zumal so reiche Zeit blieb, leicht nachzuahmen. Neuerdings ist durch eine kompliziertere Ausstattung der Marke das Nachahmen erschwert. Und drittens entstanden Ausfälle bei den Kleinhändlern; es ging da viel Zucker verloren, und zwar in der ganzen Provinz, in Halle noch am wenigsten, da wir scharf kontrollieren. Die Sache hätte nicht zentralisiert werden dürfen; einzelne Städte wie Halle, Erfurt usw. haben ja auch seinerzeit protestiert, weil sie der Auffassung waren, daß sie die Sache schärfer übersehen könnten. Im übrigen ist in Deutschland der Zucker jetzt sehr knapp. Wir haben eine schlechte Zuckerernte gehabt und auch der Anbau ist überhaupt stark zurückgegangen. Daher kommt es, daß die Zentralstelle in Berlin sich genötigt sieht, vom 1. Juli ab für ganz Deutschland die Zuckermenge herabzusetzen. Dieses Jahr sind mehr Rüben angebaut und sie stehen gut. Da wollen wir hoffen, daß wir eine bessere Ernte und damit mehr Zucker bekommen. Wenn auf die Zuckerwarenindustrie hingewiesen wird, die unnütz viel Zucker verbrauche, so muß man bedenken, daß es sich dabei um Auslandszucker handelt, der für sehr teures Geld eingeführt und für den hohen Preis der Industrie überlassen wird, damit sie wenigstens nicht ganz zum Erliegen kommt.

Es knüpft sich daran eine lange Debatte; die Pressevertreter verlassen jedoch, da die weitere Aussprache nichts Ersprießliches und Sachdienliches verheißt, den Saal.

Vormittagsziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie.

Berlin, 31. Mai. 50 000 Mk. auf Nr. 36 653. 5000 Mk. auf Nr. 79 002, 183 525, 218 293, 227 653, 233 329. 3000 Mk. auf Nr. 4030, 18 296, 18 488, 29 286, 29 518, 46 190, 50 608, 54 031, 56 527, 57 578, 59 514, 64 441, 81 610, 83 436, 97 585, 107 683, 110 102, 125 031, 138 048, 141 278, 143 022, 149 234, 161 127, 181 201, 181 934, 188 348, 191 832, 194 412, 196 132, [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible], [illegible].

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200601018/fragment/page=0003
DFG

Sport der „Saale-Zeitung".

Eine internationale Ruderregatta

schreibt der Sächsische Regattaverein für Sonntag, den 27. Juni, aus. An großen offenen Wettbewerben umfaßt das Programm den Verbandsvierer, den Doppelzweier ohne Steuermann, den Spindler-Vierer, den Einer und den ersten Achter. Außerdem umfaßt die Veranstaltung 8 Jungmann- und Juniorkonkurrenzen sowie einen Abschiedsvierer.

Internationales Schwimmfest im Deutschen Stadion.

Der Berliner Schwimmklub Poseidon gibt die Ausschreibung für sein Internationales Schwimmfest am 10. und 11. Juli im Deutschen Stadion zu Berlin bekannt. Unter den Konkurrenzen ragt vor allem der Vereinskampf um den Olympiapreis der Stadt Berlin hervor, der 1912 von Hellas-Magdeburg und zuletzt 1913 von dem veranstaltenden Verein gewonnen wurde. Der Wettbewerb setzt sich aus dem Großen Berliner Schwimmen, 400 Mtr., Brustschwimmen 100 Mtr., Seniorschwimmen 200 Mtr., Brustschwimmen 400 Mtr., Großes Berliner Springen, lange Strecke 1000 Mtr., Rückenschwimmen 100 Mtr. und kurze Strecke 100 Mtr. zusammen. Vierzig Wettbewerbe füllen die beiden Tage aus, zu denen mit dem Start der besten deutschen Klasse aus Magdeburg, Breslau, Köln, München, Münster, Leipzig, Dresden, Groß-Berlin usw. zu rechnen ist. Außerdem wird eine starke holländische Mannschaft aus Amsterdam erwartet. Das Fest dürfte so zu einem schwimmsportlichen Ereignis in Deutschland werden. Meldeschluß für die für sämtliche Schwimmer und Schwimmerinnen des Deutschen Schwimmverbandes und der Federation Internationale de Natation Amateur offenen Wettbewerbe ist am 29. Juni bei Karl Damrow, Charlottenburg, Danckelmannstr. 30.

*

Die Mitteleuropäische Schwimmerolympiade,

die in Wien vor sich gehen soll, wird im September in der österreichischen Hauptstadt zur Durchführung kommen. Da der Deutsche Schwimmverband nicht selbst über die Mittel zu einer Beteiligung verfügt, werden die Magdeburger, Kölner, Breslauer und Berliner Vereine auf ihre Kosten Mannschaften nach Wien entsenden.

*

Hallescher Schwimmverein von 1902. Dienstag, den 1. Juni, abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinshaus St. Nikolaus. Anschließend Vortrag des sportlichen Leiters über die Aufgaben und Ziele der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft, sowie über die Erwerbung des deutschen Turn- und Sportabzeichens. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Sportverein 98. Eintracht-Leipzig—Liga 5 : 0. Liga-Reserve gegen S. V. Holzweißig I 5 : 1. 98 IV—V. f. L. 96 IV 1 : 1. II. Jugend—Sportlust I. Jugend 3 : 5. I. Schüler—Borussia I. Schüler 2 : 1. II. Schüler—V. f. L. 96 II. Schüler 0 : 2.

Renntermine im Juni.

Berlin-Grunewald 1., 7., 8. Berlin-Karlshorst 3., 10. Horst-Emscher 3., 5. Leipzig 5. Insterburg 6. Bremen 11., 13. Breslau-Süd 13., 15. Dresden 13. Stuttgart-Weil 13., 20. Hamburg-Horn 20., 23., 25., 27. Königsberg i. Pr. 20., 27. Magdeburg 20. München-Riem 27., 29.

*

Voraussagen für Grunewald.

Dienstag, den 1. Juni.

1. R.: Augustenburg—Moena. 2. R.: Wächter—Excellenz. 3. R.: Tüchtig—Blumenkönigin. 4. R.: Palestro—Fürst Popoff. 5. R.: Lauscherin—Königin der Nacht. 6. R.: Wanderfalke—Einspruch. 7. R.: Korody—Kapitalis.

*

Was ein Rennstall kostet.

Der Pensionspreis für Rennpferde beträgt vom 1. Juni ab nach dem neuen Lohntarif 30 Mark pro Tag ohne Hafergeld. Da das Futter nach wie vor sehr teuer ist, muß man die Unterhaltungskosten eines Rennpferdes auf etwa 200 Mark monatlich beziffern. Dazu kommen noch die hohen Nennungs-, und Reitgelder. Der Rennsport ist also jetzt ein sehr kostspieliges Vergnügen, zumal die Preise für Pferdematerial unermeßlich gestiegen sind.

Der Städtewettkampf Wien-Berlin

auf leichtathletischem Gebiete findet zum ersten Male am 11. Juni in Wien statt.

Radrennen im Reiche.

Im Goldenen Rad von Magdeburg siegte im Gesamtklassement Krupkat. Allerdings sein Gegner Thomas (Breslau) wußte bedeutend besser zu gefallen, hatte aber reichliches Pech. Der Sieger Krupkat legte 99,560 Meter zurück. Im Herrenfahren blieb Schrefeld (Berlin) Sieger. Den Fliegerwettkampf Rütt—Stabe—Lorenz—Arend in Leipzig gewann in feiner Manier Rütt. Im Robl-Erinnerungspreis blieb Appelhans Sieger. Den Peter-Günther-Erinnerungspreis gewann Bauer. — In Erfurt gewann den großen Preis von Thüringen Rosellen. Den großen Straßenpreis von Hannover gewann der Hannoveraner Ziesenis in 12,21 Std. In der Klasse der Geldpreisfahrer siegte der Berliner Huschke in 12,03 Std.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld gegen die Ausfuhrabgabe.

Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund Elberfeld veranstaltete am Donnerstag in Elberfeld eine Kundgebung gegen die Erhebung der sogenannten sozialen Ausfuhrabgabe. Ueber „Die Erhebung der sozialen Ausfuhrabgabe und ihre Wirkung auf das deutsche Wirtschaftsleben" sprachen eingehend der Geschäftsführer des Bundes Dr. Karl Moebius und das Vorstandsmitglied Fabrikant Friedr. Carl vom Bruck, Velbert-Düsseldorf. Nach einer lebhaften Aussprache, die überzeugend erkennen ließ, daß eine Ausfuhrabgabe für die Eisen- und Stahlwaren-Industrie unter den jetzigen Wirtschaftsverhältnissen gänzlich ausgeschlossen ist, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen und dem Reichswirtschaftsministerium telegraphisch übermittelt:

„Die heute, von zahlreichen Vertretern sämtlicher Verbände der Eisen- u. Stahlwarenindustrie besuchte Versammlung in Elberfeld, erhebt nochmals dringend Einspruch gegen die Erhebung der sozialen Ausfuhrabgabe und ersucht diese unverzüglich außer Kraft zu setzen. Jede Ausfuhrabgabe ist ausfuhrfeindlich und verhindert den so notwendigen Aufbau des deutschen Wirtschaftslebens. Im gegenwärtigen Augenblick, in welchem dieses sich bereits in einer schweren Krise befindet, wird die Erhebung der Ausfuhrabgabe von vernichtender Wirkung sein. Die Ausfuhr wird vollständig lahmgelegt werden, die fortlaufende Beschaffung von Devisen zur Bezahlung der notwendigen Lebensmittel wird unmöglich gemacht, Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen sind bereits erfolgt und politische Unruhen werden die Folge sein."

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 31. Mai. Bei Eröffnung des Verkehrs waren die wichtigsten ausländischen Devisen erneut stark angeboten und teilweise scharf im Preise nachgebend. Dies veranlaßte zusammen mit der allgemeinen durch das Putschgerede geschaffenen Unsicherheit wiederum teils freiwillige teils infolge Aufzehrung des Einschusses erzwungene Glattstellungen, die bei der allgemeinen an der Börse obwaltenden Unsicherheit, Unlust und Zurückhaltung zu Rückgängen in der Regel von 10 bis zu 25 Prozent und bei Deutsch-Uebersee, Westeregeln Alkali, Steaua Romana, Otavi und den anderen Petroleum- und Kolonialpapieren von 30 bis 45 Prozent führten. Höher im Kurse notiert wurden lediglich Argo und Siemens & Halske. Der Bankaktienmarkt zeigte sich wiederum etwas widerstandsfähiger, Bei fest verzinslichen Werten waren die Kursveränderungen unerheblich. Nur Mexikaner und Türkenlose stellten sich wesentlich niedriger. Hervorzuheben ist, daß sich die erneute Senkung des Kursstandes wiederum in aller Ruhe vollzog, und daß bei anhaltenden Schwankungen später eine leichte Befestigung gegenüber den niedrigsten Tageskursen auf verschiedene Werte eintrat.

Devisenkurse.

Berlin, 31. Mai

Die amtlichen Notierungen für telegraphische Auszahlungen stellen sich an der heutigen Börse in Vergleichung zum vorhergehenden Tage in Mark wie folgt:

	Heute Geld	Heute Brief	Gestern Geld	Gestern Brief
Amsterdam—Rotterdam	1358,60	1361,40	1453,50	1451,50
Brüssel-Antwerpen	307,20	307,80	312,20	312,80
Christiania	664,30	665,70	699,30	700,70
Kopenhagen	636,80	638,20	649,30	650,70
Stockholm	801,70	803,30	864,10	865,90
Helsingfors	184,80	185,20	184,80	185,20
Italien	219,75	220,25	22,975	230,25
London	145,85	146,15	153,85	154,15
New York	37,20	37,30	39,20	39,30
Paris	292,20	292,80	294,70	295,30
Schweiz	679,30	680,70	699,30	700,70
Spanien	619,35	620,65	641,80	643,20
Wien (altes)	19,98	20,02	21,47	21,53
„ (Deutsch-Oest. abgest.)	28,97	29,03	29,47	29,53
Prag	85,20	85,40	84,90	85,10
Budapest	21,72	21,78	22,97	23,03
Bulgarien	—	—	—	—
Konstantinopel	—	—	—	—

Produktenbörse.

Berlin, 31. Mai. Am Hafermarkt bewegte sich das Geschäft weiterhin in engen Grenzen. Für Erbsen sind die Preise weiter rückgängig gewesen. Erbsen sind zurzeit, wie auch andere Hülsenfrüchte, in der Hauptsache nur zu Futterzwecken zu verwerten, da die Kommunen ihre Bestände darin bei der reichlichen Kartoffelbelieferung der Bevölkerung nur noch schwer los werden. Da die Haltbarkeit der Hülsenfrüchte keine allzu große ist, wird das Angebot von Tag zu Tag dringlicher. Wetter bedeckt.

Berlin, 31. Mai. Amtliche Notizen. (Preis für 1000 Klg. in Mark.) Inländ. Hafer: loko: ab Speicher frei Wagen —: loko: ab Bahn —; sofortige Abladung ab Abladestation 2940 bis 2900; in einem Falle ab Schlesien 2840. Tendenz ruhig.

Berliner Börse

vom 31. Mai 1920

(Telegramm.)

Deutsche Werte:	
4½% Dtsch. Schatzsch VI—IX	75,60
5% Dtsch. Reichsanl.	79,75
4% „ „	74,70
3½% „ „	67,40
3% „ „	63,60
4% Preuß. Konsols.	74,70
3½% „ „	60,80
3% „ „	57,75
4% Charl. Stadtanl. 89/99	95,25
4% Magdb. Stadtanl. 91/06	—
4% Sächs. Neulandsch Pfdbf.	—
4% Preuß. Centr. Bod. Pfdbf.	100,20
4% Preuß. Hyp. Bk. Pfdbf. 1911	—
4½% Dess. Gas Oblig.	—
4% Dessauer Gas Obl.	97,25
Ausländ. Werte:	
4% Oesterr. Kronenrente	26,00
4% Ungar. Goldrente	64,25
4% Ungar. Kronenrente	32,00
Eisenbahn-Aktien:	
Halberst.-Blankenb.	82,00
Halle-Hettstedter	68,00
Schantungbahn	546,00
Allg. Lokal-Str.	110,25
Gr. Berl. Str.	153,25
Magdeburger Str.-B.	147,00
Prinz-Heinrich-B.	420,00
Orientbahn	198,75
Schiffahrts-Aktien:	
Hambg. Paketfahrt	159,00
Hambg. Südamerika	225,00
Hansa-Dampfschiff.	—
Nordd. Lloyd	159,50
Bank-Aktien:	
Bank f. Thür.	155,00
Berl. Handelsges.	182,00
Commerz-Diskontobank	172,50
Darmstädter Bank	153,50
Dessauische Landesbank	133,00
Deutsche Bank	262,50
Diskonto-Comm.	194,00
Dresdner Bank	164,25
Leipzig. Credit-Anst.	171,00
Mitteld. Kreditbank	155,00
Mitteld. Privatbank	166,50
Nationalbank	144,00
Oesterr. Kredit	93,50
Reichsbank	152,00
Industrie-Aktien:	
Schultheiss-Brauerei	237,00
Akt. f. Anilin	328,00
Allgem. Elektr. Ges.	250,25
Ammendorfer Papierfabrik	525,00
Anhalter Kohlenw.	226,00
Annaberger Steingut	310,00
Badische Anilin	403,50
Bergmann Elekt. Akt.	214,00
Berl. Masch.-Bau	205,00
Bismarckhütte	351,00
Bochumer Gußstahl	228,00
Chem.-Fabr. Buckau	270,25
Chem. Griesheim	299,75
Chem. Heyden	290,00
Consolidation Schalk	470,00
Cröllwitzer Papierfbk	—
Daimler Motoren	207,75
Deutsche Luxemburg	250,25
Deutsche Uebersee-Elektr.	740,00
Deutsche Erdöl	670,00
Deutsche Gasglühl.	—
Deutsche Kali	396,00
Deutsche Waffen und Mun.	350,00
Donnersmarckhütte	295,00
Döring & Lehrmann	130,00
Dürrkoppwerk	898,00
Engelhardt-Brauerei	242,50
Elberfelder Farben	363,00
Felten & Guillaume	340,00
Gasmotoren Deutz	175,00
Gebhard & Co.	—
Gebhard & König	211,00
Gelsenkirchen Berg.	265,00
Glauziger-Zuckerfbk	366 75
Hallesche Maschfbk.	380,00
Hann. Masch.	300,50
Harpener Berg	243,00
Hasper Eisen	481,00
Hirsch Kupfer	240,00
Höchster Farbwerke	332,50
Hoesch Eisen u. Stahl	281,50
Hohenlohe Werke	159,25
Humboldt Masch.	160,28
Ilse Bergbau	325,50
Kahla Porzellan	360,00
Kaliw. Aschersleben	354,00
Körbisd. Zucker-Akt.	365,00
Kyffhäuserhütte	—
Lahmeyer & Co.	162,00
Lauchhammer	253,00
Laurahütte	190,00
Linke & Hofmann	300,25
Ludwig Loewe & Co.	252,00
Lothringer Hütte	228,00
Mannesmannröhren	292,50
Masch.-Fabr. Buckau	240,00
Oberschl. Eisenb.-Bd.	176,00
do. Caro Hag.	214,50
do. Kokswerke	381,00
Orenstein & Koppel	235,50
Phönix Berg	339,00
Rhein. Metall-Vorz.	230,00
Rhein. Stahlwaren	290,50
Riebeck. Montan	275,00
Rombacher Hütten	235,00
Rositzer Braunk.	280,25
Rositzer Zucker	200,00
Sangerhäuser Masch.	375,00
HugoSchneider A.-G.	255,00
Schuckert & Co.	167,00
Siemens & Halske	280,50
Stettiner Cham.	275,00
Stettiner Vulkan	194,50
Stollberger Zinkh.	216,00
Strals. Spielkarten	326,00
Thale-Eisenhütte	339,75
Triptis Porzellan	—
Türk. Tabakregie	—
Ver. Köln-Rottweiler	262,50
Ver. Glanzstoff	830,00
Wegelin & Hübner	163,00
Werschen-Weißenfelser Braunk.	—
Westeregeln Alkali	540,00
Wittener Gußstahl	789,50
Wrede Mälzerei	132,00
Zeitzer Masch.	395,00
Zellstoff Walthof	244,00
Otavi-Minen	595,00

Tendenz: matt.

Leipziger Börse.

Leipzig, den 31. Mai 1920.

Hallesche Zucker-Raffinerie	220,00
Leipziger Malzfabrik, Schkeuditz	120,00
Landwirtsch. Masch. Zimmermann, Halle	150,00
Mansfelder Gewerkschaft	2500,00
Portland, Zementfabrik Halle	140,00
Prehlitzer Braunkohlen	—
Priorit.	—
	—

××Im Konkurs der Wasser- und Tiefbaugesellschaft Müller & Barnbeck G. m. b. H. in Hornhausen gehen die Gläubiger leer aus. Das Verfahren wird aus Mangel an Masse eingestellt.

Erneuter Preisrückgang auf der Londoner Häute und Felle-Auktion. Bei wenig reger Kauflust verloren sämtliche Großviehhäute gegenüber der Vorauktion ½—2⅞ d. und Kalbfelle 1—1¼ d., Roßhäute blieben durchweg unverkauft. Die im einzelnen erzielten Preise sind für Kuhhäute 60 lb. und mehr 12 d. do. bis 59 lb. 12 d., Ochsen- und Färsenhäute 70 lb. 19½ d. do. bis 69 lb. 12⅝ d., Kalbfelle ohne Kopf 1. Sorte 25 lb. 25⅛ d. do. bis 8 lb. 28½ d.

Dividendenrückgang bei der Sächsischen Bank. In der Aufsichtsratssitzung der Sächsischen Bank zu Dresden wurde beschlossen, der auf den 21. Juni stattfindenden Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 2½ (7) Prozent in Vorschlag zu bringen. Seit 1865 ist niemals ein so niedriger Dividendensatz gezahlt worden. Die Bank arbeitet mit 30 Mill. Mk. Aktienkapital.

Gewaltiger Zufluß von Spareinlagen. Das vorläufige Ergebnis der Sparkassenstatistik für April 1920 läßt nach Mitteilung des Landesbankdirektors Reusch in der Zeitschrift „Die Sparkasse" erkennen, daß plötzlich wieder ein Geldzufluß zu den Sparkassen eingesetzt hat. In allen Teilen Deutschlands läßt sich die gleiche Beobachtung machen. Es hängt das mit den gleichen Verhältnissen zusammen wie im Kriege. Handel und Gewerbe beginnen nachzulassen. Vorräte werden ausverkauft. Die Kapitalien liegen brach. Den Sparkassen wird dringend Vorsicht empfohlen. Die Verhältnisse können sich plötzlich ändern. Jede Sparkasse solllte darauf halten, liquid zu bleiben. Der Ueberschuß der Einzahlungen bei 17 Berliner Sparkassen betrug im April ca. 58 Mill. Mk. gegen 56 Mill. Mk. im Vorjahr.

Kein Uebergang der Berliner Warenhäuser in amerikanische Hände. In Berliner Börsenkreisen verlautet, daß eine Fusionierung der Warenhäuser Wertheim, Tietz und Hertzog und ihr gleichzeitiger Uebergang an amerikanisches Kapital bevorstehe. Wie die „Textil-Woche" von den in Frage kommenden Firmen erfährt, entbehren diese Gerüchte der tatsächlichen Grundlage.

Amerikanische Güterwagen für die Tschecho-Slowakei. Das tschecho-slowakische Eisenbahnministerium verhandelt wegen Ankaufs von 8000 Güterwagen in Amerika, die ausschließlich für Ausfuhrzwecke Verwendung finden sollen. Die Waggons werden aus Amerika zum Preise von 96 000 Kr. angeboten, während sich der Preis für die im Inland hergestellten Waggons auf 120 000 Kr. stellt. Die Ablieferung soll in fünf Jahren vollzogen sein.

Spinnfaser A.-G. in Elsterberg. Das erste Geschäftsjahr schließt nach Abschreibungen von 100 200 Mk. mit einem Verlust von 495 339 Mk. ab, sodaß eine Dividende nicht gezahlt werden kann.

Holzindustrie Heinrich Meng A.-G. in Mühlhausen i. Th. Für das verflossene Geschäftsjahr wird aus einem Reingewinn von 39 789 Mk. eine Dividende von 5 Proz. vorgeschlagen.

Bevorstehende Erhöhung der Faßpreise. Man schreibt uns: Es besteht die Absicht, auf der Anfang Juni in Eisenach stattfindenden Tagung des Verbandes der deutschen Faßfabriken die Preise für verschiedene Faßarten, besonders für Bier- und Weinfässer, zu erhöhen. Der Verband hatte bisher von einer Erhöhung der seit Ende Januar d. J. gleichgebliebenen Preise abgesehen, da er glaubte, daß die erhebliche Senkung der Preise für die hochwertigen, für Faßholz nicht in Frage kommenden Hölzer auch eine solche für mittlere Arten zur Folge haben würde. Da sich diese Hoffnung nur in ganz geringem Maße erfüllt hat, anderseits aber die Unkosten und Materialpreise ganz erheblich gestiegen sind und noch steigen, dürfte die Preiserhöhung unvermeidlich sein.

Die Kostheimer Zellulose- und Papierfabrik Akt.-Ges. erzielte einen Reingewinn von 351 003 Mk. (907 540 Mk.) Hieraus sollen 6 (17) Prozent Dividende zur Ausschüttung gelangen. Wie die Verwaltung mitteilt, war es im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht möglich, fortlaufend die nötigen Brennstoffmengen zu beschaffen, so daß der Betrieb über 5 Monate stilliegen mußte.

Gewinn-Auszug

der

15. Preuß.-Südd. (241. Preuß.) Klassen-Lotterie

5. Klasse. 18. Ziehungstag. 29. Mai 1920.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr). (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 500 000 M 233441

4 Gewinne zu 10000 M 12323 63954

6 Gewinne zu 5000 M 34248 137882 198374

66 Gewinne zu 3000 M 2605 3813 7692 14417 16289 48722 50011 56806 95733 102442 118783 125980 160504 162199 165071 163821 166348 168082 174885 176165 186263 189525 191366 196405 197033 199316 203628 214018 214167 218303 219823 220710 230192

176 Gewinne zu 1000 M 4082 4223 7177 7395 7592 8846 10066 13779 16331 17575 17739 18974 24483 26402 27361 31498 36067 36849 37865 40840 44332 45192 47875 49294 54282 55211 56175 60281 61672 62624 63067 70142 71959 78257 80413 80639 84375 91544 94142 101541 103324 105430 113670 119066 120144 121338 124176 124415 125923 126190 127210 128783 129163 131770 133649 136558 136744 136756 145314 150286 150418 154098 154948 156556 158573 163661 164286 166182 171122 172004 176302 183169 195461 196350 196693 198805 201965 210352 210458 211690 214145 216512 216918 227912 228380 228827 230861 232762

194 Gewinne zu 500 M 956 6629 9495 13004 14222 15250 25672 27576 28261 29859 31000 33905 34082 36381 37657 41594 43204 44604 46836 51691 53344 56310 57041 59467 67382 69633 70454 71619 72000 73205 75213 78547 79168 79655 81093 82098 82620 89944 91939 92365 92439 99584 101192 102136 103051 111908 115113 116205 124021 125516 125569 132652 132833 143583 149669 150578 152059 155788 162089 163094 166523 168275 173920 176411 176583 180017 183705 185128 192797 193246 193345 194611 197391 198659 200376 201059 203536 205263 206802 208979 212244 213827 214695 216406 221849 222573 223582 223763 223995 225203 225920 226604 229025 230050 230606 232738

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 10000 M 51198 136656

4 Gewinne zu 5000 M 2153 50029

48 Gewinne zu 3000 M 1357 4536 9636 14402 23717 33373 374.. 39974 50635 66843 69713 73365 77983 83340 86902 91960 96716 109926 111318 114137 115040 115385 125997 130119 131647 131889 134520 137817 139091 161133 165994 171578 178068 178574 183072 197486 211657 214297 226081 227940 230335 231138

142 Gewinne zu 1000 M 1820 6779 8618 11044 11443 19836 20318 24463 30744 32043 32970 36548 40257 41077 42791 47794 47956 49... 50900 54397 54703 58195 58705 59180 59395 61061 64576 68356 69463 72644 74581 81368 88316 91035 91035 91563 93842 95853 97260 100971 106240 107625 110210 114983 118513 126052 126514 127977 130617 131710 133221 136825 141815 143705 150016 152862 160132 179755 182058 188308 192616 195187 195672 198242 198252 203347 208936 215326 221622 222929 227216 233946

168 Gewinne zu 500 M 2626 3886 4407 6699 12523 14645 16230 17881 19770 21242 31104 33432 34712 36664 40146 52573 58482 60308 65031 65370 65633 66114 67604 69960 74170 74209 75405 79408 80788 83187 84435 84865 85954 90245 92953 97162 100005 100433 105854 108713 109967 117388 125383 129483 135694 137237 141698 143529 144933 147365 147763 151112 151817 152069 153081 156166 157480 159382 159391 159649 164704 169471 170575 170732 175088 180546 180673 183806 186441 190637 191286 198840 201192 201229 201553 201796 205409 207306 210260 217442 228665 229455 232669 233936

Verantwortlich f. d. polit. Teil: I. V.: Eugen Brinkmann; f. d. ortlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Martin Feuchtwanger; für Vermischtes, Sport usw.: Dr. Karl Bär; für den Anzeigenteil: Otto Bieler. Verlag: Saale-Zeitung, G. m. b. H., Halle. Druck: Zeitungsverlag und Druckerei Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-1920060101 8/fragment/page=0004